



Open Access Repository

www.ssoar.info

Eingabekultur und Diktaturerfahrungen in der DDR: Kognitiver Pretest

Neuert, Cornelia; Hadler, Patricia; Lenzner, Timo; Sarafoglou, Andrea; Bous, Patricia; Stiegler, Angelika; Menold, Natalja

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Neuert, C., Hadler, P., Lenzner, T., Sarafoglou, A., Bous, P., Stiegler, A., Menold, N. (2017). *Eingabekultur und Diktaturerfahrungen in der DDR: Kognitiver Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2017/05). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest68>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>


Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

Diese Version ist zitierbar unter / This version is citable under:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58300-2>

Eingabekultur und Diktaturerfahrungen in der DDR

Kognitiver Pretest
September/Oktober 2017

*Cornelia Neuert, Patricia Hadler, Timo Lenzner,
Andrea Sarafoglou, Patricia Bous, Angelika Stiegler &
Natalja Menold*

GESIS-Projektbericht 2017|05

Eingabekultur und Diktaturerfahrungen in der DDR

Kognitiver Pretest
September/Oktober 2017

*Cornelia Neuert, Patricia Hadler, Timo Lenzner,
Andrea Sarafoglou, Patricia Bous, Angelika Stiegler &
Natalja Menold*

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Phone: +49 (0) 621 1246 - 227 / - 225 /-198

Fax: +49 (0) 621 1246 - 100

E-Mail: timo.lenzner@gesis.org / cornelia.neuert@gesis.org / patricia.hadler@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest68](https://doi.org/10.17173/pretest68)

Zitierweise

Neuert, C.; Hadler, P.; Lenzner, T. et. al. (2017): Eingabekultur und Diktaturerfahrungen in der DDR. Kognitiver Pretest. GESIS Projektbericht. Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor. Text. <http://doi.org/10.17173/pretest68>

Inhalt

	Seite
1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests.....	5
2 Stichprobe.....	6
3 Durchführung der Interviews/Methode im Pretest.....	7
4 Ergebnisse zu den Fragen mit Befund.....	8
5 Glossar: Kognitive Techniken	70

1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests

Ziel des Projektes „Eingabekultur und Diktaturerfahrungen in der DDR“ ist es, repräsentative Individualdaten über die politische Beteiligung in der DDR zu erheben. Dabei sollen Bürger der DDR retrospektiv über deren Partizipationsverhalten befragt werden.

Im Schwerpunkt der Befragung soll es um Eingaben gehen, einer in der historischen Forschung viel diskutierten, von der sozialwissenschaftlichen Forschung jedoch bislang nicht berücksichtigten, Partizipationsform. Insbesondere soll hierdurch ein Beitrag zu der Frage nach der politischen Bedeutung von Eingaben im DDR-System geleistet werden. Wie sind Eingaben als Instrument der Interessenartikulation politisch einzuordnen und welche Motive haben DDR-Bürger dazu bewegt, Eingaben zu schreiben?

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) führt diese Befragung in Kooperation mit der Universität Potsdam durch. Die Befragung soll an der für Ostdeutschland repräsentativen Stichprobe der Befragten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) durchgeführt werden. Der Fragebogen ist dabei als Drop-Off des SOEP angelegt, so dass die SOEP-Interviewer den Fragebogen nach Durchführung des Hauptinterviews bei den Befragten zurücklassen und diese bitten den Papier-Fragebogen auszufüllen und im Anschluss zurückzusenden.

Zur Vorbereitung der Befragung sollen ausgewählte Teile des Fragebogens unter methodischen und fragebogentechnischen Aspekten einem kognitiven Pretest unterzogen und aufgrund der Testergebnisse überarbeitet werden.

Zu diesem Zweck wurde das GESIS-Pretestlabor mit der Durchführung des kognitiven Pretests beauftragt. Ansprechperson auf Seiten der Universität Potsdam war Dr. Marian Krawietz.

2 Stichprobe

Anzahl der kognitiven

Interviews: 10

Auswahl der Zielpersonen: Die Rekrutierung der Testpersonen erfolgte über den Auftraggeber.

Quotenplan: Die Testpersonen mussten zum Zeitpunkt der Wende in der DDR gelebt haben und mindestens 15 Jahre alt sein.

Zentrale Merkmale der Testpersonen:

Testpersonen-Nr.	Geschlecht	Geburtsjahr	Bildung
01	männlich	1956	Erweiterte Oberschule (EOS)
02	weiblich	1961	Erweiterte Oberschule (EOS)
03	weiblich	1962	Polytechnische Oberschule mit Abschluss der 10. Klasse
04	männlich	1955	Polytechnische Oberschule mit Abschluss der 10. Klasse
05	männlich	1950	Erweiterte Oberschule (EOS)
06	weiblich	1953	Erweiterte Oberschule (EOS)
07	weiblich	1949	Erweiterte Oberschule (EOS)
08	männlich	1955	Polytechnische Oberschule mit Abschluss der 10. Klasse
09	männlich	1959	Erweiterte Oberschule (EOS)
10	männlich	1955	Erweiterte Oberschule (EOS)

3 Durchführung der Interviews/Methode im Pretest

Feldzeit:	18. – 25. September 2017
Anzahl der Testleiter:	3
Im GESIS-Pretestlabor durchgeführte Tests (Videoaufnahme):	-
Extern durchgeführte Tests (Audioaufnahme):	10
Vorgehensweise:	Das kognitive Interview wurde telefonisch durchgeführt. Die Testpersonen wurden zunächst von GESIS telefonisch kontaktiert, um einen Termin für das Interview zu vereinbaren. Der zu testende schriftliche Fragebogen wurde den Testpersonen nach Wunsch per Post oder per E-Mail zugesandt. Sie wurden instruiert, den Fragebogen erst zum Interview anzusehen. Die Testpersonen beantworteten den Fragebogen selbständig während des Telefoninterviews und teilten dem Versuchsleiter ihre jeweilige Antwort mit. Auf diese Weise konnte die Beachtung der Filterführung überprüft werden. Zusätzlich stellte der Versuchsleiter die im kognitiven Leitfaden vorgesehenen Probing-Fragen.
Befragungsmodus:	Am Telefon durchgeführt, Befragte haben schriftliches Instrument per Post bzw. E-Mail erhalten.
Eingesetzte kognitive Techniken:	General Probing, Comprehension Probing, Information Retrieval Probing, Category Selection Probing, Specific Probing.
Testpersonenhonorar:	30 Euro

4 Ergebnisse zu den Fragen mit Befund

Frage 1:

Versetzen Sie sich bitte in die Zeit zurück, in der Deutschland noch geteilt war, die DDR noch existierte und Sie in der DDR lebten. Bitte denken Sie dabei vor allem an die Zeit vor den Ereignissen von 1989.

Alles in Allem: Wie zufrieden waren Sie mit dem Leben in der DDR?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
sehr zufrieden	-
zufrieden	6
teils, teils	3
weniger zufrieden	(1)
überhaupt nicht zufrieden	(1)

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing.

Befund:

Neun Testpersonen geben an, „zufrieden“ bzw. „teils, teils“ zufrieden gewesen zu sein. Eine Testperson kann sich zwischen „weniger zufrieden“ und „überhaupt nicht zufrieden“ nicht entscheiden.

Alle Testpersonen berücksichtigen einen längeren Zeitraum, der mehrere Jahrzehnte umfasst, die sie in der DDR gelebt haben, und 1989 endet. Testpersonen 01, 02, 04 und 09 geben an, auch ihre Kindheit mit einzubeziehen. Testpersonen 03, 05 und 06 beziehen sich hingegen explizit auf die Zeit ab ihrer Jugend; auch bei TP 07 und 10 kann man dies ihren Erläuterungen entnehmen.

Ihre Zufriedenheit begründen die Testpersonen vor allem mit der Heimatverbundenheit und ihrem Leben dort, also ihrer Familie, ihren Kindern und ihren Freunden. Dies geschieht in Kombination mit der Tatsache, dass sie genug zum Auskommen hatten und mehrere Testpersonen auch mit ihrer Arbeit zufrieden waren:

- „Ich habe 40 Jahre in der DDR gelebt, habe studiert, habe einen Beruf, habe Familie, Kinder, Freunde, habe gelacht und geweint in diesem Land und hatte immer Arbeit. Rundum gesehen, bin ich zufrieden. Die anderen [Antwortoptionen] würden nicht zutreffen, für mich.“ (TP 07)
- „Ich hatte nichts auszusetzen, ich hatte Arbeit und war mit dieser glücklich. Ich war geachtet, hatte keine finanziellen Sorgen. Alles im Vergleich zu heute. Es war ruhiger.“ (TP 02)
- „Mir ist es nie schlecht gegangen. Ich hatte genug zu Essen und Trinken, ich hatte viele Freunde. Mir hat es an nichts gefehlt.“ (TP 01)

Für die Testpersonen, die „zufrieden“ angegeben haben, gelten diese Umstände ungeachtet der politischen Situation. Zwei Testpersonen geben an, dass es durchaus Grund für Unzufriedenheit gab, sie sich aber dennoch als zufrieden bezeichnen würden:

- „Was unzufrieden gemacht hat, war die Versorgungssituation und die politische Situation, aber insgesamt war das Leben ok.“ (TP 08)
- „Das Einzige war, dass wir ein bisschen eingesperrt waren, aber ansonsten, war eigentlich alles so, dass man sagen konnte, man war abgesichert, Familie, dass man sich bisschen was leisten konnte.“ (TP 09)

Diejenigen, die „teils, teils“ angegeben haben, kommen auf zwei verschiedene Weisen zu ihrer Einschätzung. Die einen argumentieren, dass es sowohl positive als auch negative Aspekte ihres Lebens in der DDR gab:

- „Gab positive Dinge, z.B. Kindergarten, Schulbildung etc., aber es gab auch negative Dinge, wie Versorgung, Reisemöglichkeiten oder Informationsmöglichkeiten.“ (TP 05)
- „Es gab Punkte mit denen man zufrieden, oder sehr zufrieden war aber es gab eben auch Punkte, wo ich nicht zufrieden war, was eben nicht in Ordnung war. Für mich war es ganz besonders die Freiheit, die gefehlt hat, als zufrieden kann ich das halt nicht beschreiben.“ (TP 06)

Andere erklären, dass sie mit den Jahren unzufriedener wurden und ihre Antwort eine Art Mittelwert über den gesamten Zeitraum darstellt. Hier scheinen sowohl die politische Entwicklung der DDR, als auch die biographische Entwicklung der Testpersonen eine Rolle zu spielen: *„Es war normal; man ist erst in den Kindergarten, dann zur Schule, dann in den FDJ, dann kam man zur GSD, Lehrausbildung, danach bin ich zum Militärdienst – alles normal für Kinder die in der DDR aufgewachsen sind. Der Umdenkprozess fing dann während der Dienstzeit an von 1974–76. Von da an hab ich alles viel kritischer gesehen.“* (TP 04).

Nur eine Testperson hat angegeben, „weniger zufrieden“ oder „überhaupt nicht zufrieden“ gewesen zu sein (TP 10) und konnte sich zwischen den Antwortkategorien nicht entscheiden. Diese Person begründet das mit der politischen Situation, die sie bedrückt hat, obwohl sie, wie es auch andere beschrieben haben, mit ihren beruflichen Umständen zufrieden war: *„Also arbeitsmäßig, ich habe eine sehr vernünftige Arbeit gehabt, also das ist zu „weniger zufrieden“. Das ist auf jeden Fall besser als jetzt. Ansonsten war ich mit den Zuständen, mit der Drängelei, Armee, Werbung für politische Parteien, fehlende Wahlfreiheit, das war der Hauptgrund, dass ich absolut unzufrieden war. Die große Selbstherrlichkeit der Regierung, man wurde für dumm verkauft.“* (TP 10).

Alle Testpersonen finden zu einer stimmigen Antwort, die sie gut begründen können. Sie wägen positive und negative Aspekte ihres Lebens in der DDR im Zeitverlauf ab und kommen zu einem zusammenfassenden Globalurteil. Dass diese Frage zu Beginn des Fragebogens gestellt wird, ist daher unerlässlich.

Empfehlung:

- Frage: Belassen.
- Antwortoptionen: Belassen.

Frage 2:

Trifft die folgende Aussage zu oder nicht zu?

Alles in Allem gab es in der DDR eigentlich alles, was man zum Leben brauchte.

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
trifft voll und ganz zu	-
trifft eher zu	4
teils, teils	6
trifft eher nicht zu	-
trifft überhaupt nicht zu	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Sieben der zehn Befragten wählen bei dieser Frage die entsprechende Antwortkategorie zu Frage 1. Davon waren vier Testpersonen laut Frage 1 „zufrieden“ mit dem Leben in der DDR und antworten auf Frage 2, dass es „eher zutrifft“, dass es in der DDR eigentlich alles gab, was man zum Leben brauchte (TP 01, 02, 03, 08). Drei Testpersonen beantworten beide Fragen mit „teils, teils“ (TP 04, 05, 06). Zwei Testpersonen, die mit ihrem Leben laut Frage 1 „zufrieden“ waren, beantworteten Frage 2 mit „teils, teils“ (TP 07, 09).

Die Begründungen ähneln sich über beide Antwortkategorien. Die Testpersonen sind sich einig, dass es grundsätzlich alles gab. Grundbedürfnisse, oder „die Basics“ (TP 05) wurden erfüllt. Grundsätzlich galt, dass man auf vieles warten musste:

- „Es gab schon alles was man wollte, nur auf manches hat man eine ganze Weile gewartet.“ (TP 08)
- „Da denke ich vor allem daran, dass die Wohnsituation so schlecht war. Kleidung und Lebensmittel gab es ja, aber wenn man da kein Baumaterial kriegte, war das schon sehr schlecht.“ (TP 06)

Nur eine Testperson, die laut Frage 1 „unzufrieden“ mit ihrem Leben in der DDR war, gab auf Frage 2 eine ‚bessere‘ Bewertung. Doch diese Antwort wird kritisch hinterfragt: *„Zum Leben hat man sicherlich alles erhalten, was man brauchte. Aber zum Leben gehört ein bisschen mehr dazu als nur Essen und Trinken. Die Frage ist nicht ganz konkret. Man konnte überleben, aber alles Weitere war doch ziemlich eingeschränkt.“* (TP10).

Alle Testpersonen finden zu einer stimmigen Antwort, die sie gut begründen können und in Verhältnis zur vorausgehenden Frage 1 setzen.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 3:

Wie häufig konnten Sie es sich leisten, in Exquisitläden einzukaufen?

Häufigkeitsverteilung (N=9)

Antwort	Anzahl TP
wöchentlich oder häufiger	1
1x im Monat	2
mehrere Male im Jahr	4
einmal im Jahr zu einem besonderen Anlass	2
seltener oder nie	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Die Testpersonen tun sich schwer damit, eine adäquate Antwort zu finden. Sie sind sich unsicher, ob sie angeben sollen, wie häufig sie in diesen Läden eingekauft haben, oder wie oft sie es sich hätten leisten können. Viele haben die Läden seltener genutzt, als sie es sich hätten leisten können:

- „Ich konnte mir das zwar leisten, habe es aber nicht gemacht.“ (TP 10, „1x im Monat“)
- „Fällt mir schwer zu beantworten, denn wenn ich in Exquisitläden einkaufen wollte, dann könnte ich einkaufen. Aber ich bin niemand, der es nötig hat jeden Tag einkaufen zu gehen.“ (TP 02, „1x im Monat“)

Eine Testperson kann die Frage aufgrund dieser Unterscheidung gar nicht beantworten: *„Die Frage ist nicht richtig gestellt. Ich kann diese Frage nicht beantworten, weil ich grundsätzlich nie hingegangen bin. Das war nur die absolute Ausnahme. Ich hätte es mir leisten können, habe es aber nicht gemacht aus Prinzip. Es gibt sicher viele Leute die da aus Prinzip nicht reingegangen sind.“* (TP 08, keine Antwort).

Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen, die Frage zu spezifizieren, indem der Fokus auf die Häufigkeit des Einkaufens gelegt wird:

Wie häufig haben Sie in Exquisitläden eingekauft?

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 4:

Wie häufig konnten Sie es sich leisten, in einem Intershop einzukaufen?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
wöchentlich oder häufiger	-
1x im Monat	-
mehrere Male im Jahr	2
einmal im Jahr zu einem besonderen Anlass	-
seltener oder nie	8

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Nur zwei Testpersonen (TP 01, 08) waren regelmäßig in Intershops, und dies auch nur aus besonderem Anlass: „Aufgrund vieler Westbeziehungen und immer aus besonderem Anlass.“ (TP 08).

Die meisten Testpersonen wählen die Antwortkategorie „seltener oder nie“ und begründen dies damit, dass das Geld nicht gereicht hat bzw. kein Westgeld vorhanden war:

- „Seltener oder nie, weil ich das Geld nicht hatte und keine Verwandten. Das war wirklich was ganz Besonderes.“ (TP 06)
- „Keine Devisen, keine Verwandten, kein Westgeld. Traurig, da waren viele Sachen, die mir gefallen hätten.“ (TP 07)
- „Gar nicht, keine Verbindung zu dem Geld, dass ich da hätte einkaufen gehen können.“ (TP 09)

Aber auch hier gibt es eine Konfundierung zwischen den Kategorien „sich leisten können“ und „getan haben“, was bei einer Testperson besonders deutlich wird: „Das war für mich auch nicht die Frage, ob ich es mir leisten konnte oder nicht. Ich hätte es wahrscheinlich auch nicht gemacht, wenn ich es mir hätte leisten können.“ (TP 02).

Daher sollte diese Frage analog zu Frage 3 angepasst werden, um gezielt nach dem damaligen tatsächlichen Verhalten zu fragen.

Empfehlung:

Frage:

Die Frage sollte analog zu Frage 3 spezifiziert werden:

Wie häufig haben Sie in Intershops eingekauft?

Antwortoptionen:

Belassen.

Frage 5:

Wie oft haben Sie folgende Fernsehsendungen gesehen?

Mehrfachnennungen möglich.

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP			
	nie	selten	häufig	nahezu immer
Ein Kessel Buntes	1	6	2	1
Wetten, dass..?	1	2	4	3
Aktuelle Kamera	1	7	2	-
Tagesschau	1	1	5	3

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing.

Befund:

Allen Testpersonen sind die Sendungen bekannt. Die beiden typischen „Westsendungen“ wurden häufiger gesehen als die „Ostsendungen“ Ein Kessel Buntes und Aktuelle Kamera. Keine der Testpersonen stört sich an der Auswahl der Sendungen oder vermisst explizit ein anderes Format. Eine Testperson sagt, dass sie fast nur Westfernsehen gesehen hat (TP 04).

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 6:

Hatten Sie Verwandte oder Freunde, die in der BRD wohnten?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
ja	5
nein	5

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Die meisten Testpersonen beantworten die Frage schnell und ohne Zweifel. Nur vereinzelt überlegen sie, ob ihre Bekanntschaften dazu zählen. Doch auch diese Testpersonen ordnen sich am Ende entschieden einer Kategorie zu:

- „Nur eine Freundin, die erst später „plötzlich“ im Westen war, durch einen Ausreiseantrag.“ (TP 05, „nein“)
- „Das ist jetzt schwierig zu sagen. Ich hatte schon welche, also würde ich schon „ja“ sagen.“ (TP 06, „ja“)

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 7:

Haben Sie regelmäßig Geschenke, Zahlungen oder andere Unterstützungen von den Verwandten oder Freunden aus der BRD erhalten?

Häufigkeitsverteilung (N=7)

Antwort	Anzahl TP
ja	2
nein	5

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Frage 7 sollte nur von denjenigen Befragten beantwortet werden, die Frage 6 mit „ja“ beantwortet haben. Zwei Testpersonen (TP 05, 10) haben allerdings die Filterführung nicht beachtet und Frage 7 beantwortet, obwohl sie diese hätten überspringen sollen. Beide geben an, nicht regelmäßig Unterstützung von ihren Bekannten aus der BRD erhalten zu haben.

Von den Testpersonen, die diese Frage richtigerweise ausgefüllt haben, haben demnach zwei regelmäßig Zuwendungen (TP 04, 08) erhalten. Allerdings unterscheiden sich die Erläuterungen stark:

- „Nur einmal im Jahr, also nicht wirklich regelmäßig.“ (TP 04)
- „Regelmäßig ist nicht richtig, besser mit häufig ersetzen.“ (TP 08)

Ob TP 04 somit richtig geantwortet hat, ist anhand des Wortes „regelmäßig“ schwer zu beurteilen. Drei Testpersonen mit Freunden oder Verwandten in der BRD geben an, keine regelmäßigen Zuwendungen erhalten zu haben (TP 01, 02, 06). Eine Testperson erklärt, dass sie zwar Verwandtschaft in der BRD hatte, aber keinen Kontakt zu den Verwandten (TP 02).

Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen das Wort „regelmäßig“ klarer zu definieren. Dies könnte durch eine Quantifizierung der Regelmäßigkeit getan werden (bspw. „mindestens einmal im Jahr“) oder durch eine Quantifizierung der Zuwendungen (bspw. „mehr als einmal Zuwendungen erhalten“).

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 8:

Und in welcher Form haben Sie Zuwendungen erhalten?

Mehrfachnennungen möglich.

Häufigkeitsverteilung (N=2)

Antwort	Anzahl TP
Devisen	1
Lebensmittel	2
Spielzeug	1
Bekleidung	1
Luxusgüter	-
Literatur, Musik	-
Sonstige, welche?	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing.

Befund:

Frage 8 sollte nur von denjenigen Befragten beantwortet werden, die Frage 7 mit „ja“ beantwortet haben. Die Testpersonen nutzen den Filter korrekt, nur TP 04 und TP 08 geben hier Antworten. TP 04 führt aus, dass es sich beispielsweise um Bier, Joghurt, Südfrüchte und Kaugummi handelte.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Wir empfehlen, nach der Antwortkategorie „Sonstige, welche?“ ein Eingabefeld zum Eintragen der sonstigen Zuwendungen im schriftlichen Instrument zu ergänzen.

Frage 9:

Im Folgenden wollen wir wissen, ob Sie sich am politischen oder gesellschaftlichen Leben beteiligt haben. Dazu stellen wir einige Fragen zu Mitgliedschaften in Parteien und Massenorganisationen. Bitte versetzen Sie sich zur Beantwortung der Fragen wieder in die Zeit vor 1989 zurück.

Wie schätzen Sie im Allgemeinen Ihr politisches Engagement in der DDR ein? Waren Sie...

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
hoch politisch engagiert	1
politisch engagiert	1
teils, teils	4
politisch weniger engagiert	3
politisch überhaupt nicht engagiert?	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing.

Befund:

Die Mehrheit der Testpersonen gibt an, sich „politisch weniger engagiert“ (n=3) zu haben oder antwortet mit „teils, teils“ (n=4).

Lediglich eine Testperson (TP 02) gibt an sich „hoch politisch engagiert“ zu haben und nur eine weitere Testperson (TP 07), die Abgeordnete in der Gemeindevertretung war, bezeichnet sich als „politisch engagiert“.

Ebenfalls nur eine Testperson (TP 04) gibt an „politisch überhaupt nicht engagiert“ gewesen zu sein. Sie bezieht sich bei der Beantwortung der Frage nur auf das politische Engagement für die DDR: „Für die DDR würde ich sagen, war ich überhaupt nicht politisch engagiert.“ (TP 04).

Hier zeigt sich eine Schwierigkeit, die auch bei anderen Testpersonen auftritt. Für TP 05 und 08 ist nicht klar, auf welche (politische) Richtung sie ihr Engagement beziehen sollen:

- „Das war nicht so einfach, man konnte sich nur politisch engagieren, indem man systemkonform in der Partei war. Mein Verständnis für politisches Engagement in der DDR: dem kritisch gegenüber zu stehen.“ (TP 05, „teils, teils“)
- „Politisch engagiert in Bezug auf das System zu erhalten oder politisch engagiert als Opposition. [...] Politisch interessiert, aber engagiert nicht im Sinne der Erhaltung des Systems. Nur in der Kirche engagiert. Unklar, worauf sich die Frage bezieht.“ (TP 08, „teils, teils“)

Man hat den Eindruck, dass die Personen hier zurückhaltend antworten, da unklar ist, ob „politisches Engagement“ als Unterstützung für die DDR interpretiert werden soll.

Testperson 07 hat Schwierigkeiten mit der Antwortkategorie „teils, teils“ und gibt danach an, sich „politisch engagiert“ zu haben: *„Was ist mit „teils, teils“ gemeint? Kann ich mir nichts drunter vorstellen. Mal mehr Mal weniger, als die Kinder klein waren, war nicht so viel Zeit.“*

Empfehlung:

Es sollte definiert werden, ob es sich bei politischem Engagement ausschließlich um den DDR-Staat unterstützendes Engagement handelt oder auch um Engagement für die Opposition.

Alternative A:

Frage: Wenn die Frage politisches Engagement im Allgemeinen abdecken soll, empfehlen wir folgende Frageformulierung:

Wie schätzen Sie im Allgemeinen Ihr politisches Engagement in der DDR ein, unabhängig davon, ob für oder gegen das System?

Antwortoptionen: Belassen.

Alternative B:

Frage: Alternativ kann man die Frage in zwei Fragen unterteilen, die Engagement *für* und *gegen* das System getrennt voneinander abfragen.

Wie schätzen Sie im Allgemeinen Ihr politisches Engagement für den DDR-Staat ein?

Und wie schätzen Sie Ihr politisches Engagement für die Oppositionsbewegung in der DDR ein?

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 10:

Und was würden Sie sagen: Hat Ihr politisches Engagement im Laufe der Zeit nachgelassen?

Häufigkeitsverteilung (N=7)

Antwort	Anzahl TP
ja	1
nein	6

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing.

Befund:

Diejenigen Befragten, die in der vorherigen Frage 9 angegeben haben, dass sie zumindest teilweise politisch engagiert waren (Antwortkategorien „hoch politisch engagiert“, „politisch engagiert“, „teils, teils“; n=6), sollten im Anschluss Frage 10 beantworten, die übrigen Befragten (n=4) sollten mit der Beantwortung von Frage 11 im Fragebogen fortfahren. Eine Testperson (TP 10) übersieht die Filterführung und beantwortet diese Frage, obwohl sie eigentlich nicht beantwortet hätte werden sollen.

Für drei Testpersonen ist der Zeitbezug der Frage unklar (TP 02, 06, 08). Sie wissen nicht, ob sich die Frage nur auf die Zeit in der DDR bezieht, auf ihr gesamtes Leben oder auf die Zeit nach der DDR:

- „Bezieht sich das auch auf die Zeit in der DDR oder generell bis heute?“ (TP 02)
- „Da ist jetzt aber immer die DDR Zeit gemeint? Also nicht bis heute, nur bis '89?“ (TP 06)
- „Seit 1989 oder wann?“ (TP 08)

Trotz der anfänglichen Unklarheit können alle Testpersonen die Frage beantworten. Mit einer Ausnahme (TP 10, die die Frage allerdings laut Filterführung nicht hätte beantworten sollen) wird ein Nachlassen des politischen Engagements verneint:

- „Da, wo ich politisch engagiert war, das war mein Arbeitsort und da war ich unter Menschen, die ebenfalls politisch engagiert waren und das politische Engagement bestand darin, dass wir uns für ein vernünftiges Arbeitsumfeld eingesetzt haben.“ (TP 02)
- „Ich habe mich informiert und alles kritisch betrachtet.“ (TP 05)
- „Das Politische, wo man sich informiert und eingemischt hat, war ja auch die Zeit vor '89. Da hat man sich schon mehr mit der Situation hier [befasst]. Man hat sich auch Leuten angeschlossen, die die gleiche Meinung hatten. Ich habe auch immer versucht dieses Heft Sputnik zu bekommen, das war ja ganz schwierig, aber wir haben es schon versucht zu bekommen und auch durchgelesen – bis es verboten wurde.“ (TP 06)
- „Wir waren nicht so, dass wir gesagt haben ‚Politik interessiert uns gar nicht‘. Da steht ja ‚Engagement‘, es geht nicht um Interesse. Aber nachgelassen, nein.“ (TP 07)

- „Vor 1989 hat es nicht nachgelassen. Es war einheitlich nicht auf dem höchsten Level. Ich habe zumindest die Sachen vertreten von denen ich überzeugt war, dass sie in Ordnung waren.“ (TP 08)

Testperson 09 beantwortet die Frage zwar mit „nein“, gibt aber bei genauerem Nachfragen an, dass ihr politisches Engagement mit der Zeit nachgelassen hat und kann sich am Ende nicht wirklich zwischen „ja“ und „nein“ entscheiden: *„Als man volljährig war hat man die Unterschiede gesehen, wollte Änderungen. Das hat nachher dann alles ein bisschen nachgelassen.“*

TP 10 antwortet auf die Frage zwar mit „ja“, hätte die Frage allerdings aufgrund der Filterführung in Frage 9 gar nicht beantworten sollen: *„Da kann ich eigentlich sagen, das ist mehr geworden, aber nicht in der Richtung, wie es die DDR gewünscht hätte. [...] Ich war auch bei kirchlichen Sachen und habe da meinen Schwerpunkt gelegt, obwohl das keine rein politische Sache war. Einwirken konnte man da ja eh nicht.“*

Empfehlung:

- Frage: Wir empfehlen, den Zeitbezug in der Frage deutlicher zu machen:
Hatte Ihr politisches Engagement im Laufe der Zeit bis 1989 nachgelassen?
- Antwortoptionen: Belassen.

Frage 11:

Waren Sie vor dem 1.1.1989 Mitglied einer Partei?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED)	4
Christlich-Demokratische Union (CDU)	-
Liberal-Demokratische Partei Deutschlands (LDPD)	-
Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NDPD)	-
Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD)	-
Andere Partei	-
Ich war vor dem 1.1.1989 in keiner Partei Mitglied	6

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing, Confidence Rating.

Befund:

Vier von zehn Testpersonen geben an, Mitglied der SED gewesen zu sein. Sie begründen dies biographisch:

- „Eingetreten bin ich mit Beginn des Studiums und ausgetreten nicht vor 1989.“ (TP 02)
- „Das war notgedrungen nach der Armeezeit.“ (TP 09)
- „Für meinen Vater war es selbstverständlich, dass Kinder in die SED eintreten. Mein Vater und meine Mutter waren selbst Mitglieder. Habe später für mich den Schritt getan, nicht weil es so üblich war.“ (TP 07)

Alle anderen sechs Testpersonen geben an vor dem 1.1.1989 in keiner Partei Mitglied gewesen zu sein. Somit war keine der Testpersonen in einer anderen Partei außer der SED Mitglied.

Die zeitliche Einschränkung auf den Zeitraum vor dem 1.1.1989 macht den Testpersonen keine Schwierigkeiten.

Empfehlung:**Alternative A:**

Frage: Belassen.

Die Filterführung stimmt allerdings nicht, so dass Befragte, die in Frage 11 angeben, Mitglied einer Partei gewesen zu sein, Frage 12 beantworten. In der vorliegenden Form wird Frage 12 Befragten gestellt, die zu keinem Zeitpunkt vor dem 1.1.1989 Mitglied einer Partei waren.

Alternative B:

Eine geänderte Abfrage könnte zusätzlichen Informationsgewinn bringen:

Frage 11: **Waren Sie jemals vor dem 1.1.1989 Mitglied einer Partei?**

Antwortoptionen: Ja → weiter mit Frage 12

Nein, ich war nie Mitglied einer Partei → weiter mit Frage 13

Frage 12: **In welcher(n) Partei(en) waren Sie Mitglied? Wenn ja, von wann bis wann? Bitte geben Sie die jeweiligen Jahreszahlen an.**

Die Frage sollte als Frage mit Mehrfachauswahl umgesetzt werden.

Antwortoptionen: SED [Eintrittsjahr] [Austrittsjahr] usw.

Frage 12:

Sind Sie vor dem 1.1.1989 aus einer Partei ausgetreten? Wenn ja, aus welcher?

Häufigkeitsverteilung (N=6)

Antwort	Anzahl TP
Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED)	-
Christlich-Demokratische Union (CDU)	-
Liberal-Demokratische Partei Deutschlands (LDPD)	-
Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NDPD)	-
Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD)	-
Ich war nie Mitglied einer Partei	6

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing.

Befund:

So wie die Frage im Fragebogen gestellt war, hat sie zu Verwirrung bei den Befragten geführt.

Die sechs Testpersonen, die vor dem 1.1.1989 nicht Mitglied einer Partei waren, sollten angeben, ob sie vor dem 1.1.1989 aus einer Partei ausgetreten sind. Sämtliche dieser Testpersonen haben Frage 11 so verstanden, dass sie angeben, zu *keinem* Zeitpunkt vor 1989 in einer Partei gewesen zu sein und erachten Frage 12 als Wiederholung von Frage 11. Sie geben dann allerdings richtig an, nie Mitglied in einer Partei gewesen zu sein – was nach dem vorherrschenden Verständnis von Frage 11 die einzig mögliche Antwort ist.

Drei der vier Testpersonen, die in Frage 11 angegeben haben, Mitglied der SED gewesen zu sein (TP 02, 07 und 09) beachten die Filterführung aus Frage 11 nicht und wollen die Frage zunächst beantworten: „Trifft gar keine zu, ich bin erst danach ausgetreten. Antwort fehlt. Ausgetreten als SED zur PDS wurde. Ich war in der Partei eher als Mitläufer.“ (TP 09).

Diesen Testpersonen fehlt die Möglichkeit, ihren späteren Parteiaustritt zu artikulieren.

Empfehlung:

Frage: Belassen bzw. Änderung gemäß Empfehlung Frage 11.

Antwortoptionen: Bei korrekter Filterführung kann die Antwortoption „Ich war nie Mitglied einer Partei“ entfallen.

Frage 13:

Waren Sie vor 1989 Mitglied in einer Massenorganisationen, beispielsweise Freier Deutscher Gewerkschaftsbund (FDGB), Freie Deutsche Jugend (FDJ), Demokratischer Frauenbund Deutschlands (DFD), Kulturbund (KB) etc.?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Ja	9
Nein	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing, Confidence Rating.

Befund:

Mit Ausnahme einer Person (TP 01) geben alle Testpersonen an, Mitglied in einer Massenorganisation gewesen zu sein.

Sieben Testpersonen nennen die Organisationen, in denen sie Mitglied waren. Alle waren Mitglied der FDJ, und sechs von sieben später im FDGB. Mehrere Testpersonen erklären, dass man quasi automatisch in der FDJ war:

- „Es blieb nichts anderes übrig. FDGB und vorher FDJ.“ (TP 05)
- „In der FDJ war eigentlich jeder (durch das Schulsystem).“ (TP 09)

Einzelne Testpersonen nennen noch weitere Organisationen, z.B. DSF (Deutsch-Sowjetische Freundschaft) (TP 08 und 10) und den DFD (Demokratische Frauenbund Deutschlands) (TP 07).

Allen Befragten fällt die Beantwortung der Frage sehr leicht.

Nach der Frage zur Parteizugehörigkeit zeigen mehrere Befragte, dass sie auch hier genauere Angaben machen möchten: „Soll ich Ihnen auch sagen wo?“ (TP 07).

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen oder durch die wichtigsten Massenorganisationen mit Mehrfachantworten ersetzen.

Frage 14:

Hatten Sie sich freiwillig bei der Nationalen Volksarmee über die Grundausbildung hinaus verpflichtet?

Häufigkeitsverteilung (N=8)

Antwort	Anzahl TP
Ja	3
Nein	5

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Von den vier weiblichen Testpersonen (02, 03, 06, 07) haben zwei die Frage nicht beantwortet, weil sie nicht auf sie zutrifft (TP 02 und 06). Die anderen beiden haben mit „nein“ geantwortet (TP 03 und 07). Die fehlende Filterführung verwundert eine der Teilnehmerinnen: *„Trifft nicht auf mich zu. Weiß ich nicht, wie man da eine statistische Auswertung macht, wenn das auf 50 % der Teilnehmer nicht zutrifft.“* (TP 06).

Von den sechs teilnehmenden Männern beantworten drei die Frage mit „Ja“: *„Ich bin nach dem Studium gefragt worden, Reserveoffizier zu werden: und nur zweimal zur Reserve für 3-4 Wochen eingezogen worden. Ich hatte es besser durch die Reserveoffizier-Laufbahn, und konnte im Prinzip als Lehrer arbeiten.“* (TP 05).

Eine Testperson merkt an, dass die richtige Bezeichnung Grundwehrdienst lautet: *„Heißt eigentlich Grundwehrdienst und geht 1 ½ Jahre; die Grundausbildung sind nur die ersten 6 Wochen.“* (TP 10).

Empfehlung:

Frage: Die Frage selbst kann belassen werden. Allerdings empfehlen wir eine Anweisung zu geben, dass diese Frage „Nur für Männer“ zu beantworten ist. Darüber hinaus sollte die korrekte Bezeichnung „Grundwehrdienst“ verwendet werden.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 15:

Haben Sie schon einmal von Eingaben oder dem Eingabewesen in der DDR gehört?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Ja	9
Nein	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing, Comprehension Probing.

Befund:

Alle Testpersonen, bis auf TP 09, beantworten die Frage mit „Ja“.

Alle Testpersonen verstehen unter einer Eingabe eine Form der Beschwerde oder einen Verbesserungsvorschlag:

- „Das waren Beschwerden, die an die staatlichen Organe oder an die Partei in Form von Eingaben gingen.“ (TP 01)
- „Es war möglich, Eingaben zu machen, wenn man etwas kritisieren wollte oder man einen Verbesserungsvorschlag hatte, sich beschweren und aufzeigen was nicht so gut funktionierte.“ (TP 02)
- „Man konnte bei gewissen Lebensumständen mit denen man unzufrieden war, z.B. Kindergartenplätze, Wohnsituation etc. an Honecker schreiben und dies kam dann an den lokalen Zuständigen. Die hatten sich darum zu kümmern, ob allerdings was dabei raus gekommen ist, ist eine andere Frage, aber es gab die Möglichkeit. Dies war auch nicht mit Konsequenzen verbunden.“ (TP 05)

Testperson 09 antwortet als einzige mit „Nein“, gibt aber an, das Wort „Eingabe“ sehr wohl zu kennen und nur mit dem Begriff „Eingabewesen“ nicht vertraut zu sein. Hier handelt es sich um Verwirrung aufgrund des doppelten Stimulus: „Eingaben sagen mir was, Eingabewesen noch nicht gehört.“

Auch Testperson 08 gibt an, nur mit dem Begriff „Eingabe“, nicht aber „Eingabewesen“ etwas anfangen zu können, antwortet aber richtig mit „ja“.

Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen, im Fragetext das Wort „oder“ durch „bzw.“ zu ersetzen, um den von den Befragten wahrgenommenen doppelten Stimulus zu vermeiden:

Haben Sie schon einmal von Eingaben bzw. dem Eingabewesen in der DDR gehört?

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 16:

Und Sie selbst: Haben Sie persönlich jemals eine Eingabe an eine staatliche Einrichtung der DDR verfasst, und wenn ja, wie viele?

Sollten Sie sich an die genaue Zahl der Eingaben nicht erinnern, schätzen Sie bitte.

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Ja, wie viele?	7
Nein	3

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing, Confidence Rating.

Befund:

Frage 16 sollte nur von denjenigen Befragten beantwortet werden, die Frage 15 mit „ja“ beantwortet haben.

Nur drei der zehn Testpersonen geben an, keine Eingabe gemacht zu haben (TP 01, 02 und 03).

Zwei Testpersonen geben an, genau eine Eingabe verfasst zu haben (TP 06 und 07). Zwei weitere haben zwei Eingaben verfasst (TP 05 und 09), eine sagt, dass es zwei bis drei waren (TP 08), eine fünf bis sechs (TP 04), und eine Testperson schätzt die Zahl seiner Eingaben auf 50-70 (TP 10).

Nur einer Testperson fällt die Beantwortung der Frage aufgrund der zurückliegenden Zeit schwer: *„Anzahl ist schwer, weil man sich heute nicht mehr daran erinnern kann.“* (TP 08).

Auch Testperson 04 kann sich nicht mehr daran erinnern, wie viele es genau waren. Beide Testpersonen können aber eine relativ genaue Schätzung abgeben. Keiner der Befragten hat Schwierigkeiten damit, die Frage zu beantworten.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Es wäre zu überlegen, einen technischen Hinweis zum Ausfüllen der Frage zu ergänzen: *„Bitte tragen Sie nur ganze Zahlen ein“*, um das Eintragen eines Bereiches zu vermeiden.

Frage 17:

Es gibt verschiedene Gründe, warum Menschen keine Eingaben geschrieben haben.
Bitte sagen Sie mir zu jedem der Gründe, ob er für Sie zutraf.

Mehrfachantworten möglich.

Häufigkeitsverteilung (N=3)

Antwort	Anzahl TP
Ich habe nicht daran geglaubt, dass meine Eingabe erfolgreich sein könnte.	-
Ich war zu ängstlich, um eine Eingabe zu schreiben.	-
Ich wusste nicht, dass die Möglichkeit existierte, sich mit seinen Belangen an Behörden der DDR zu wenden.	-
Es gab für mich keinen Grund, Eingaben zu verfassen.	3
Anderer Grund, welcher:	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing.

Befund:

Diese Frage sollten nur diejenigen Befragten beantworten, die in Frage 16 angegeben haben, keine Eingaben verfasst zu haben. Alle drei Testpersonen geben an, dass es für sie keinen Grund gab eine Eingabe zu verfassen: „Irgendwo war ich privilegiert, familiär.“ (TP 03).

Eine Testperson erklärt, dass sie im Staatsdienst gearbeitet hat und beruflich Verbesserungsvorschläge gemacht hat, die andere Menschen, die nicht im Staatsdienst waren, als Eingabe hätten verfassen müssen, es sich bei ihr aber um interne Vorschläge und daher keine Eingaben handelt: „Die Dinge, für die ich mich engagiert hatte, hatte alles mit meiner Arbeit vor Ort zu tun. Da habe ich Kritik geübt und Verbesserungsvorschläge gemacht. Vielleicht lag es auch daran, dass man diesen Weg nicht so für sich gesehen hat.“ (TP 02).

Die Testpersonen 05, 08 und 10 haben die Filterführung aus der vorherigen Frage nicht berücksichtigt und versuchen zunächst auch diese Frage zu beantworten. Doch alle bemerken, dass die Frage nicht für sie intendiert ist und kommentieren die Frage lediglich:

- „Es gab für mich keinen Grund, keine Eingabe zu schreiben.“ (TP 05)
- „Das wäre dann für die, die ‚nein‘ geantwortet haben, da kann ich keine Antwort drauf geben.“ (TP 10)

Empfehlung:

Frage: Die Frage kann belassen werden. Da es sich bei diesem Fragebogen allerdings um ein schriftliches Instrument handelt, empfehlen wir die Instruktion daran anzupassen:

Option 1: **Bitte geben Sie zu jedem der Gründe an, ob er für Sie zutrif.**

Option 2: **Bitte kreuzen Sie alle Gründe an, die auf Sie zugetroffen haben.**

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 18:

An welche staatliche Einrichtung haben Sie Ihre Eingabe bzw. Ihre Eingaben gerichtet?

Mehrfachantworten möglich.

Häufigkeitsverteilung (N=7)

Antwort	Anzahl TP
Zentralstaatliche Einrichtung (Staatsrat, Minister- rat, Generalsekretär der SED etc.)	3
Einrichtung auf Bezirksebene (Rat des Bezirkes, Vorsitzender des Rates des Bezirkes etc.)	3
Einrichtungen der Land- oder Stadtkreise (Rat des Kreises, Vorsitzender des Rat des Kreises etc.)	3
Einrichtung auf kommunaler Ebene (Rat der Ge- meinde, Bürgermeister etc.)	2
Betriebliche Einrichtung (Betriebs-, Genossen- schaftsleitung etc.)	-
Andere Einrichtung, und zwar:	1
Ich kann mich nicht mehr erinnern	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing.

Befund:

Diese Frage sollten nur diejenigen Befragten beantworten, die in Frage 16 angegeben haben, jemals eine Eingabe verfasst zu haben. Jeweils drei von sieben Testpersonen geben an, ihre Eingabe an eine „Zentralstaatliche Einrichtung“ (TP 05, 06 und 10), eine „Einrichtung auf Bezirksebene“ (TP 04, 10 und 09) oder eine „Einrichtung der Land- oder Stadtkreise“ (TP 08, 10 und 07) gerichtet zu haben. Zwei Testpersonen richteten eine Eingabe ebenfalls an eine „Einrichtung auf kommunaler Ebene“ (TP 08 und 10), wobei sich TP 10 der Zuordnung nicht ganz sicher ist.

Testperson 04 nennt zusätzlich eine andere Einrichtung, nämlich die „Gebäudewirtschaft“.

Testpersonen 06 und 07 merken an, dass die Antwortkategorie „Betriebliche Einrichtung“ bezüglich einer Eingabe nicht relevant sei. Keine der Testpersonen hat ihre Eingaben dieser Kategorie zugeteilt: „Betriebliche Einrichtung, würde ich jetzt nicht sagen. Eingaben waren immer an eine staatliche Stelle.“ (TP 06).

Empfehlung:

Frage:

Belassen.

Antwortoptionen:

Wir empfehlen, zu überprüfen, ob Eingaben tatsächlich auch an betriebliche Einrichtungen geschrieben werden konnten und – sollte dies der Fall gewesen sein – entsprechende Beispiele dafür zu nennen. Ansonsten sollte diese Antwortkategorie gestrichen werden.

Frage 19:

Zu welchen Themengebieten haben Sie eine Eingabe oder Eingaben geschrieben? Bitte geben Sie zu jedem der folgenden Themen an, ob Sie dazu eine Eingabe verfasst haben.

Mehrfachantworten möglich.

Häufigkeitsverteilung (N=7)

Antwort	Anzahl TP
Wohnungswesen (Wohnungsbau, Renovierung)	4
Verkehrswesen, Straßenbau	2
Öffentliche Gebäude (Schule, Theater, Sportplätze, etc.)	1
Ständige Ausreise	1
Reisemöglichkeit	1
Handel, Versorgung, Planung	2
Örtliche Versorgungswirtschaft	-
Bildung, Kultur	1
Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten	1
Kritik am politischen System	2
Sonstiges	2

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Auch Frage 19 sollten nur diejenigen Befragten beantworten, die in Frage 16 angegeben haben, jemals eine Eingabe verfasst zu haben. Die Mehrheit der Testpersonen gibt an, eine Eingabe an das „Wohnungswesen“ gerichtet zu haben (TP 05, 04, 10 und 09). Abgesehen von der Antwortkategorie „Örtliche Versorgungswirtschaft“, in die sich keine Testperson einordnen konnte, haben sich zu jeder Antwortkategorie ein oder zwei Testpersonen zuordnen können.

Die Testpersonen 05 und 06 ordnen ihre Eingabe der Kategorie „Sonstiges“ zu und nennen beide den Kindergarten als weitere Einrichtung. Die Testpersonen 06 und 10 merken beide an, dass die Antwortkategorien um „Krippen- und Kindergartenplätze“ ergänzt werden sollten. Darüber hinaus nennt TP 06 generell das Thema Schule und Bildung: „*Das kommt jetzt gar nicht vor, aber das war schon ein wichtiger Punkt, Kinder, Schule, Bildung. Eigentlich müsste ich da Sonstiges ankreuzen.*“ (TP 06).

Testperson 08 fällt als weitere wichtige fehlende Antwortkategorie „Militär und Wehrdienst“ ein.

Testperson 04 fällt es schwer zwischen bestimmten Antwortkategorien zu unterscheiden. So fallen für sie die Antwortkategorien „Reisemöglichkeiten“, „Handel, Versorgung und Planung“, sowie „Kritik am politischen System“ unter die Antwortkategorie „ständige Ausreise“.

Außerdem sehen Testperson 08 und 10 beide keine klare Trennung zwischen den Antwortkategorien „Handel, Versorgung, Planung“ und „Örtliche Versorgungswirtschaft“:

- „Handel, Versorgung, Planung‘ und ‚Örtliche Versorgungswirtschaft‘ ist doppelt.“ (TP 08)
- „Wo zieht man den Strich zwischen ‚Handel, Versorgung, Planung‘ und ‚Örtliche Versorgungswirtschaft‘? Das könnte man zusammenfassen.“ (TP 10)

Zwei Testpersonen (TP 05 und 10) merken an, dass eine Eingabe bezüglich „Kritik am politischen System“ heikel gewesen wäre:

- „Das wäre ziemlich riskant gewesen.“ (TP 05)
- „Kritik am politischen System – naja, soweit erlaubt.“ (TP 10)

Testperson 06 und 08 stufen die Beantwortung der Frage als „eher schwer“ ein:

- „Die Zuordnung fällt schwer.“ (TP 06)
- „Man kann sich das schlecht vorstellen, wenn man es nicht gemacht hat. Bei manchen, wie z.B. Verkehrswesen was soll man denn da schreiben, das hat man sicherlich auch gemacht, ich selber aber nicht.“ (TP 08)

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Wir empfehlen, die Punkte „Örtliche Versorgungswirtschaft“ und „Handel, Versorgung, Planung“ durch Beispiele oder Erläuterungen von einander abzugrenzen oder in eine Antwortkategorie zusammenzufassen.

Die Vergabe von Krippen- und Kindergartenplätzen, sowie Schulen, sollten als einzelne Punkte unter „Schule und Bildung“ aufgeführt werden. Kultur wäre damit als einzelner Punkt aufzulisten.

Darüber hinaus empfehlen wir, die Liste um die Antwortkategorie „Militär und Wehrdienst“ zu ergänzen.

Frage 20:

Bitte beschreiben Sie kurz den Inhalt Ihrer Eingabe. Sollten Sie mehrere, sonstige Eingaben geschrieben haben, beschreiben Sie im Folgenden bitte nur den Inhalt Ihrer wichtigsten/bedeutendsten Eingabe:

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing.

Befund:

Gemäß der Filterführung sollte Frage 20 nur von jenen Befragten beantwortet werden, die bei Frage 19 angegeben hatten, dass sie Eingaben zum Thema „Sonstiges“ getätigt haben. Dies war lediglich bei zwei Personen (TP 05 und 06) der Fall.

Diese beiden nennen das Thema „Kindergartenplatz“ als Inhalt ihrer wichtigsten Eingabe, was nochmals verstärkt zeigt, dass dies als zusätzliche Antwortkategorie in Frage 19 mit aufgenommen werden sollte: *„Thema war der Kindergartenplatz, dass ich einen Kindergartenplatz in der Nähe meiner Wohnung bekommen wollte.“* (TP 06).

Testperson 05 nennt zusätzlich einen Kredit für die Renovierung eines Hauses, der allerdings nicht genehmigt wurde. Die Anweisung, dass nur die wichtigste/bedeutendste Eingabe genannt werden soll, wird dabei nicht beachtet.

Drei weitere Testperson (TP 07, 08 und 10) beachten den Filter nicht und wollen die Frage zunächst beantworten. Testperson 07 nennt hierbei das Straßennetz im Wohngebiet, welches sie bereits in Frage 19 den Kategorien zuordnen konnte.

Empfehlung:

Frage: Belassen.
Wir empfehlen, die Filter durch ein entsprechendes Layout deutlicher kenntlich zu machen.
An dieser Stelle wäre es alternativ möglich, Frage 20 zu streichen und bei Frage 19 eine halboffene „Sonstiges“-Kategorie anzubieten, die es direkt ermöglicht das Thema kurz zu beschreiben.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 21:

Welche Gründe hatten Sie für das Verfassen Ihrer Eingaben? Bitte geben Sie an, welche der folgenden Gründe Ihre Eingabe motiviert hat.

Mehrfachantworten möglich.

Häufigkeitsverteilung (N=7)

Antwort	Anzahl TP
Persönliche Belange und Interessen	5
Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenlebens	1
Beseitigung konkreter alltäglicher Missstände	3
Beitrag zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft	1
Kritik am Staat	2
Andere Motive, welche:	0

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing.

Befund:

Diese Frage sollten nur diejenigen Befragten beantworten, die in Frage 16 angegeben haben, jemals eine Eingabe verfasst zu haben. Abgesehen von zwei Testpersonen, geben alle anderen Testpersonen an, ihre Eingabe unter anderem aufgrund von „Persönlichen Belangen und Interessen“ getätigt zu haben (TP 05, 04, 06, 10 und 09):

- „Wir fühlten uns ungerecht behandelt bei der Wohnungsvergabe.“ (TP 09)
- „Ich wollte nicht so viel Freizeit dafür verwenden, mein Kind in einen weit entfernten Kindergarten zu bringen. Das wäre sehr umständlich gewesen. Auto hatten wir zwar, aber das Benzin war auch teuer, also auch aus dem Grund. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln hatte man eben weite Wege und lange Zeiten.“ (TP 06)

Hierbei sieht TP 10 diese Antwortoption allerdings als selbstverständliche Voraussetzung zum Verfassen einer Eingabe: *„Persönliche Betroffenheit als Voraussetzung, dass man berührt ist. Wenn man merkt, das ist ein genereller Zustand, also alltäglich, dann betrifft es das auch. ‚Persönliche Belange‘ stimmt immer, wenn man nicht persönlich davon berührt ist, schreibt man auch keine Eingabe.“* (TP 10). Die Testperson erkennt kaum einen Unterschied zwischen den Antwortoptionen 1 und 3.

Drei Testpersonen geben an, eine Eingabe aufgrund der „Beseitigung konkreter alltäglicher Missstände“ getätigt zu haben (TP 04, 10 und 07):

- „Unstabile Versorgungslage, wie z.B. teilweise kein Toilettenpapier.“ (TP 04)

- „War unmöglich, da wohnten auch ältere Leute, die sich den Hals hätten brechen können.“
(TP 07)

Zu „Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenlebens“ und „Beitrag zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft“ kann sich jeweils nur Testperson 08 zuordnen.

Keine der Testpersonen nennt weitere Motive.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Wir empfehlen, die Antwortkategorien auf ihre Trennschärfe zu überprüfen.

Frage 22:

Waren Sie beim Schreiben der Eingaben jemals besorgt, dass dies mit persönlichen negativen Konsequenzen für Sie verbunden sein könnte?

Häufigkeitsverteilung (N=7)

Antwort	Anzahl TP
Ja	3
Nein	4

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Diese Frage sollten nur diejenigen Befragten beantworten, die in Frage 16 angegeben haben, jemals eine Eingabe verfasst zu haben. Von Seiten der Testpersonen gab es keine nennenswerten Kommentare zu dieser Frage. Auch die Testleiter notierten keine Auffälligkeiten, die auf Probleme der Befragten bei der Beantwortung der Frage hinweisen.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 23:

Nun möchten wir etwas über Ihr Mobilitätsverhalten und Ihre Mobilitätsabsichten erfahren. Uns interessieren dienstliche und private Reisen, ständige Ausreise sowie das Thema Flucht in ein anderes Land.

Haben Sie vor dem 9. Nov. 1989 eine Reise ins sozialistische Ausland getätigt?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Ja	10
Nein	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Alle zehn Testpersonen geben an, vor dem 09. November 1989 eine Reise ins sozialistische Ausland getätigt zu haben.

Von Seiten der Testpersonen gab es keine nennenswerten Kommentare zu dieser Frage. Auch die Testleiter notierten keine Auffälligkeiten, die auf Probleme der Befragten bei der Beantwortung der Frage hinweisen.

Empfehlung:

Wir empfehlen, die Worte „ständige Ausreise“ aus dem der Frage vorangehenden Text herauszunehmen, da das Thema im Folgenden nicht vorkommt.

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 24:

Welche Art und wie häufig haben Sie Reisen ins sozialistische Ausland getätigt?
Mehrfachnennungen möglich

Häufigkeitsverteilung (N=10)

	mehrmals pro Jahr	jährlich	alle paar Jahre	seltener	nie
privater Erholungsurlaub	-	2	5	2	1
Gratifikationsreise, Auszeichnung	-	-	-	1	9
Austauschprogramm (Ausbildung, Betrieb)	-	-	2	1	7
Dienstreise	-	-	1	-	9
Verwandtschaftsbesuch	-	-	1	-	9
Andere Reiseart	-	-	-	-	10

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing., Confidence Rating.

Befund:

Frage 24 sollte nur von denjenigen Befragten beantwortet werden, die Frage 23 mit „ja“ beantwortet haben. Dies gilt für alle 10 Testpersonen.

Der private Erholungsurlaub ist der mit Abstand am häufigsten genannte Grund für Reisen ins sozialistische Ausland. Sieben der Testpersonen geben an, mindestens alle paar Jahre ins sozialistische Ausland gereist zu sein, vor allem in die Nachbarländer Polen oder Tschechoslowakei: *„Es war schwierig, in der DDR einen Urlaubsplatz, eine Unterkunft zu bekommen. Selbst einen Zeltplatz musste man lange anmelden. Dann sind wir mit unserem Zelt ins sozialistische Ausland gefahren.“* (TP 06).

Mehrere Testpersonen merken an, dass sie unsicher sind, ob sie Kurzreisen von 1-2 Tagen zum privaten Erholungsurlaub dazuzählen sollen: *„Das waren nur ganz kurze Reisen, eher mal 1-2 Tage, kein Urlaub.“* (TP 03).

Eine Testperson schlägt vor, einen Punkt „Kurzurlaub, Städtereisen, Sightseeing“ einzufügen (TP 06).

Testperson 08 äußert, dass Austauschprogramm und Dienstreise schärfer voneinander getrennt werden sollten: *„Ich war in einem Betrieb mit vielen Verbindungen nach Polen, Ungarn etc. und da war ich im Austausch, da weiß ich jetzt nicht genau, ob das ein Austauschprogramm oder eine Dienstreise ist, das ist hier nicht eindeutig.“* (TP 08).

Zwei Testpersonen fehlt die Antwortkategorie „Einmal“, sie ordnen sich aber dann korrekt der Antwortkategorie „seltener“ zu (TP 06 und 03).

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 25:

Und haben Sie vor dem 9. Nov. 1989 auch eine Reise ins westliche Ausland getätigt?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Ja	1
Nein	9

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing.

Befund:

Nur eine Testperson (TP 08) hat vor dem 9. November 1989 eine Reise ins westliche Ausland getätigt.

Die Testpersonen zeigen ein einheitliches und korrektes Verständnis von dem Begriff „westliches Ausland“:

- „Die Bundesrepublik und die ganzen westlichen Staaten, die keine sozialistischen Staaten waren.“ (TP 06)
- „Alles außerhalb des Warschauer Pakts.“ (TP 05)

Die Testpersonen nennen die Bundesrepublik Deutschland als Teil des westlichen Auslands, reduzieren es aber nicht darauf.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 26:

Welche Art von Reisen ins westliche Ausland haben Sie getätigt und mit welcher Regelmäßigkeit?
 Mehrfachnennungen möglich

Häufigkeitsverteilung (N=1)

	mehrmals pro Jahr	jährlich	alle paar Jahre	seltener	nie
privater Erholungsurlaub	-	-	-	-	1
Gratifikationsreise, Auszeichnung	-	-	-	-	1
Austauschprogramm (Ausbildung, Betrieb)	-	-	-	-	1
Dienstreise	-	-	-	-	1
Verwandtschaftsbesuch	-	-	-	1	-
Andere Reiseart	-	-	-	-	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing, Specific Probing, Confidence Rating.

Befund:

Frage 26 sollte nur von denjenigen Befragten beantwortet werden, die Frage 25 mit „ja“ beantwortet haben. Dies gilt nur für Testperson 08.

Testperson 08 gibt an, dass es sich bei dem Aufenthalt im westlichen Ausland um einen Verwandtschaftsbesuch handelte und, dass ihr die Beantwortung der Frage sehr leicht fiel.

Zwei Testpersonen (TP 03 und 10) berücksichtigten die Filterführung nicht, bemerken aber, dass die Antwortoptionen alle nicht auf sie zutreffen.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 27:

Wie sieht es mit Flucht, sogenannten illegalen Grenzübertritten, ins westliche Ausland aus?
Haben Sie eine Flucht in den Westen...

Mehrfachnennungen möglich

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Nie in Erwägung gezogen	9
Schon mal mit dem Gedanken gespielt, und zwar im Jahr/in den Jahren	1
Konkret geplant, jedoch nicht durchgeführt, und zwar/in den Jahren	-
Durchgeführt, jedoch gescheitert, und zwar im Jahr/in den Jahren	-
Erfolgreich durchgeführt, und zwar im Jahr/den Jahren	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing, Confidence Rating.

Befund:

Alle außer einer Testperson geben an, eine Flucht aus der DDR „nie in Erwägung gezogen“ zu haben, nicht einmal Testperson 10, die unzufrieden mit den Umständen in der DDR war: *„Ich hatte keine Verwandtschaft ansonsten. Es stand für mich nie zur Debatte. Nicht, dass es mir so gut gefallen hat, aber ich bin hier geboren, aufgewachsen, zur Schule gegangen. Dort hätte ich ganz neu anfangen müssen.“* (TP 10).

Die Gründe dafür sind vielfältig. Am häufigsten werden die familiäre Bindung und das Heimatgefühl genannt:

- „Die Familie hat einen hier gehalten.“ (TP 06)
- „Ich hatte meine Wurzeln hier, bin nie weit weg, Familie, Kinder. Ich selbst wäre nie hier weggezogen.“ (TP 07)
- „Das war nie Thema, weil ich mit 25 Jahren geschieden war und zwei kleine Kinder hatte und einfach Angst hatte.“ (TP 03)

Des Weiteren galt eine Flucht als riskant: *„Wäre zu riskant gewesen, vor allem wegen der Familie nie in Erwägung gezogen.“* (TP 04).

Eine Testperson sagt, dass sie keinen Anlass sah zu fliehen, eine andere, dass sie sich in der DDR sicher fühlte, und eine dritte, dass sie das System nicht für schlecht an sich befand, nur die Ausgestaltung:

- „Ich hatte keinen Grund in den Westen zu ziehen.“ (TP 01)

- „Ich habe mich in der DDR sicher gefühlt; sicherer als in den Ländern in denen es Arbeitslosigkeit, Drogen etc. gab.“ (TP 02)
- „Ich hab gesagt, dass das System ok ist, dass es nur schlecht gestaltet ist.“ (TP 08)

Testperson 09, die als einzige angibt, schon mal mit dem Gedanken der Flucht gespielt zu haben, antwortet: *„Schwer auf ein bestimmtes Jahr zu beziehen, Anfang der 80er Jahre (1980, 1981), der Gedanke hat sich dann durch die Familiengründung verschlagen. Mit Anfang 20 war der Gedanke schon mal da, aber dann habe ich meine Frau kennengelernt. Wir hatten ja mehr oder weniger unser Auskommen, nur die Reisefreiheit wäre interessant gewesen; das war eher Neugier getrieben, weil man sich nichts angucken konnte.“*

Alle Testpersonen bewerten die Beantwortung der Frage als sehr leicht.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 28:

Wenn man über die DDR spricht und liest, finden sich häufig Hinweise darauf, dass die Menschen sich untereinander stärker kontrollierten. Auch die Staatssicherheit kontrollierte und überwachte das Verhalten der DDR-Bürger. Wie war das konkret bei Ihnen?

Hatten Sie das Gefühl, dass Sie während der Zeit in der DDR in Ihrem Alltag von anderen Personen beobachtet/überwacht/observiert/ausspioniert wurden?

Häufigkeitsverteilung (N=9)

Antwort	Anzahl TP
Ja	4
Nein	5

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Vier der Testpersonen geben an, das Gefühl gehabt zu haben, beobachtet zu werden, während fünf Testpersonen dies verneinen. Eine Testperson kann sich nicht entscheiden und lässt die Frage offen (TP 08).

Auffällig ist, dass von den fünf Testpersonen zwei näher erläutern, dass das bei ihnen kein „Gefühl“ war, sondern sie wussten, dass sie ausspioniert wurden:

- „Ich hatte nicht das Gefühl. Ich wusste, dass ich beobachtet wurde. Das hatte was mit meiner Arbeit zu tun. Das ist vielleicht nicht ganz glücklich formuliert.“ (TP 02, „nein“)
- „Nein, das Gefühl hatte ich nicht, ich wusste es. Dieser Gedanke, dass ich einfach weiß, dass das gemacht wurde, das war mir klar. Ich wurde nicht in dem Sinne beobachtet, eher ‚überprüft‘. Kommt da vielleicht noch so eine Frage, einfach ‚überprüft‘? Wenn man irgendwo beruflich eingestiegen ist, wurde schon geguckt. Bestehen westliche Kontakte, kann sie eingestellt werden,...“ (TP 03, „nein“)

Eine weitere Testperson, die sich für „ja“ entscheidet, äußert, dass ihr die Auswahl einer Antwortkategorie schwer fällt: *„Das war so ein Mittelding. Ich habe mich jetzt nicht ständig überwacht gefühlt, aber man wusste es schon. Es würde mir ganz schwer fallen mich für ja oder nein zu entscheiden.“* (TP 06, „ja“).

Testperson 08, die diese Frage nicht beantwortet, begründet dies folgendermaßen: *„Das muss man differenzieren, das kann man nicht so einfach beantworten. Wenn jemand in den Westen gefahren ist, so wie ich oder meine Frau, dann hatte man schon den Eindruck, dass man überwacht wurde. Da kamen Leute und haben sich beim Nachbarn erkundigt, über die persönlichen Verhältnisse und sowas. Im Zusammenhang mit so einer Reise also ja. Ansonsten hatte ich nie den Eindruck, dass ich überwacht werde.“* (TP 08, keine Antwort).

Mehrere Testpersonen kritisieren die Formulierung und spezifisch den Begriff „Gefühl“ und die Formulierung „beobachtet/überwacht/observiert/ausspioniert“. Die Testpersonen sprechen davon „gewusst“ zu haben, dass sie „überprüft“ werden.

Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen, die Frage wie folgt umzuformulieren, um auch diejenigen Befragten einzubeziehen, die wussten, dass Sie überwacht bzw. überprüft wurden:

Wussten Sie oder hatten Sie das Gefühl, dass Sie während der Zeit in der DDR in Ihrem Alltag von anderen Personen beobachtet/überwacht / observiert/ausspioniert wurden?

Antwortoptionen: Unterscheiden nach Grad der Sicherheit:

Ja, ich wusste es → weiter mit Frage 29

Ja, ich hatte das Gefühl → weiter mit Frage 29

Nein → weiter mit Frage 31

Frage 29:

War das Gefühl überwacht zu werden...

Häufigkeitsverteilung (N=8)

Antwort	Anzahl TP
wenig ausgeprägt	6
mittel	1
stark ausgeprägt	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Diese Frage sollte nur von denjenigen Befragten beantwortet werden, die in Frage 28 angegeben haben, dass Sie das Gefühl hatten, beobachtet oder überwacht zu werden. Drei Testpersonen (TP 02, 03 und 07) missachteten den Filter aus Frage 28 – wobei sie erläuterten, dass sie wussten, dass sie überwacht wurden. Testperson 08 hatte nicht auf Frage 28 geantwortet, antwortete aber auf Frage 29.

Sechs Testpersonen haben angegeben, dass das Gefühl überwacht zu werden „wenig ausgeprägt“ war, für eine Testperson war dieses Gefühl „mittel“ ausgeprägt und für eine Testperson „stark ausgeprägt“.

Testperson 02 empfindet Frage 28 als „eigentlich dasselbe“ und Testperson 10 kritisiert ebenfalls die Formulierung „das Gefühl überwacht zu werden“.

Laut Testperson 06 wird Frage 28 durch Frage 29 „besser erläutert“ und das persönliche Empfinden kann besser erfasst werden, als nur durch die „ja“ oder „nein“ Antwort in der vorherigen Frage.

Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen eine leichte Umformulierung der Frage:
Wie ausgeprägt war das Gefühl, überwacht zu werden?

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 30:

Wodurch ist das Gefühl der Überwachung hervorgerufen worden?

Mehrfachnennungen möglich.

Häufigkeitsverteilung (N=6)

Antwort	Anzahl TP
Durch das <i>Verhalten</i> von Personen in meinem privaten und beruflichen Umfeld.	2
Weil Kollegen, Freunde oder Familienangehörige betroffen waren.	3
Aufgrund eigener Beobachtungen, dass Mitbürger, die sich scheinbar etwas zu Schulden haben kommen lassen, benachteiligt wurden.	4
Sonstiges	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing, Specific Probing.

Befund:

Diese Frage sollte nur von denjenigen Befragten beantwortet werden, die in Frage 28 angegeben haben, dass Sie das Gefühl hatten, beobachtet oder überwacht zu werden. Zwei Testpersonen haben die Filterführung nicht beachtet (TP 07 und 08).

Die Testpersonen nutzen alle Antwortkategorien, zwei Testpersonen geben mehrere Gründe an. Insgesamt spielen die Erfahrungen anderer eine große Rolle:

- „Das ist bei mir im beruflichen Umfeld, da weiß ich, dass ich überwacht wurde. Das wusste ich, weil ich in einem Betrieb gearbeitet habe, der für die Sowjetarmee gearbeitet hat. Kollegen und Freunde waren betroffen, weil sie einen Ausreiseantrag gestellt haben, da wusste man, dass sie dann streng überwacht wurden.“ (TP 06, die ersten drei Antwortkategorien)
- „Chef und verschiedene Freunde haben Ausreiseanträge gestellt. Die wurden danach immer kontrolliert und mussten sich einmal die Woche bei der Behörde melden. Mein ehemaliger Chef wurde als Chef sofort abgelöst.“ (TP 05)
- „Meine Frisörin hat einen Ausreiseantrag gestellt und wurde strafversetzt.“ (TP 07)

Eine Testperson nennt bei der „Sonstiges“-Kategorie einen weiteren Grund: „*Als ich neue Arbeit in der Forschung angefangen habe, habe ich die Information bekommen, dass sie sich beim Nachbarn erkundigt haben.*“ (TP 10)

Mehrere Testpersonen erzählen von eigenen Erfahrungen, die hier nicht aufgelistet werden:

- „Ablehnung zur Reise nach Ungarn.“ (TP 04)

- „Wir hatten einen Antrag gestellt in den Westen zu fahren und dann waren da Leute, die sich erkundigt haben. Und es gab ja in jedem Haus einen Hausbuchführer. Im Nachhinein weiß man, dass es damit zusammenhing, aber in dem Augenblick hat man nicht daran gedacht.“ (TP 07)

Einer Testperson ist nicht klar, ob die Frage auf sie selbst oder auf die Allgemeinheit bezogen ist: „*Das Gefühl der Überwachung bei mir oder insgesamt?*“ (TP 05).

Eine weitere Testperson beklagt, dass die erste Antwortkategorie zu allgemein formuliert ist und versteht nicht, was damit gemeint ist (TP 10).

Empfehlung:

Frage:

Wir empfehlen, die Frage leicht umzuformulieren:

Wodurch ist das Gefühl der Überwachung bei Ihnen hervorgerufen worden?

Antwortoptionen:

Wir empfehlen, die Unmittelbarkeit der Erfahrung deutlicher zu unterscheiden in eigene Erfahrung, direkte Beobachtung und Hörensagen:

Eigene, wahrgenommene Benachteiligung

Weil mir bekannte Menschen überwacht wurden (z.B. Kollegen, Freunde, Familienangehörige)

Weil mir bekannte Menschen benachteiligt wurden, wenn sie sich etwas hatten „zu Schulden“ kommen lassen

Weil das Verhalten von Menschen aus meinem Umfeld darauf hingewiesen hat

Weil es mir von Dritten zugetragen wurde / ich von Dritten informiert wurde

Sonstiges, nämlich:_____

Frage 31:

Vermuten oder wissen Sie, dass Sie mal jemand bei den DDR-Behörden angeschwärzt/denunziert hat?

Häufigkeitsverteilung (N=7)

Antwort	Anzahl TP
Ja, ich vermute es	2
Ja, ich weiß es	1
Nein	4

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Diese Frage sollte nur von denjenigen Befragten beantwortet werden, die in Frage 28 angegeben haben, dass Sie das Gefühl hatten, beobachtet oder überwacht zu werden. Eine Testperson (TP 07) weiß, dass sie bei den DDR-Behörden angeschwärzt/denunziert wurde und kann dies auch mit einer Vorladung beim Rat des Kreises belegen.

Zwei Testpersonen vermuten es nur, da sie keine klaren Belege dafür liefern können:

- „Ich kann es nicht belegen. Also nie persönlich, immer nur Verwicklung in andere Fälle.“ (TP 04)
- „Ich habe keine direkten Auswirkungen gespürt, aber vermuten: ja.“ (TP 10)

Die anderen vier Testpersonen antworten mit „nein“.

Von Seiten der Testpersonen gab es keine nennenswerten Kommentare zu dieser Frage. Auch die Testleiter notierten keine Auffälligkeiten, die auf Probleme der Befragten bei der Beantwortung der Frage hinweisen.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 32:

Haben Sie nach der Wiedervereinigung einen Antrag auf Akteneinsicht beim Bundesbeauftragten für Unterlagen der Staatssicherheit gestellt und haben Sie diese eingesehen?

Häufigkeitsverteilung (N=9)

Antwort	Anzahl TP
Ja, eingesehen	1
Ja, aber (noch) nicht eingesehen	-
Nein, ich habe es aber noch vor	2
Nein, habe ich nicht und beabsichtige ich auch zukünftig nicht	6

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Die Mehrheit der Testpersonen gibt an keine Akte beantragt zu haben und dies auch in Zukunft nicht zu beabsichtigen.

Testperson 08 begründet dies wie folgt: „Selbst wenn ich eine Akte gehabt hätte, hätte ich keine Lust da rein zu gucken, nicht dass man nachher noch jemanden sieht mit dem man viel Kontakt hatte, das würde einen nur belasten. Die Zeit war vorbei und damit ist auch gut.“ (TP 08).

Eine Testperson (TP 05) kann die Frage nicht beantworten, da sie eine Akte beantragt hat, es aber keine Akte für sie gab. Für sie fehlt eine Antwortkategorie.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Wir empfehlen, eine weitere Antwortoption hinzuzufügen:

Ja, aber es gab keine Akte

Frage 33:

War das in der Akte belegte Ausmaß der Überwachung schlimmer oder weniger schlimm als Sie erwartet hatten?

Häufigkeitsverteilung (N=2)

Antwort	Anzahl TP
Ja, schlimmer	-
Nein, das Ausmaß bestätigte meine Erwartungen	1
Nein, es war weniger schlimm als erwartet	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing.

Befund:

Diese Frage sollte nur von denjenigen Befragten beantwortet werden, die in Frage 32 angegeben haben, dass Sie einen Antrag auf Akteneinsicht beim Bundesbeauftragten für Unterlagen der Staatssicherheit gestellt haben.

Eine Testperson berücksichtigt die Filterführung nicht und beantwortet die Frage, obwohl sie laut Frage 32 keine Akteneinsicht verlangt hat (TP 01, „Nein, das Ausmaß bestätigte meine Erwartungen“).

Darüber hinaus gab es von Seiten der Testpersonen keine nennenswerten Kommentare zu dieser Frage.

Empfehlung:

Frage: Die Frage kann belassen werden, allerdings sollten die Filter kenntlicher gemacht werden.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 34:

Hat das Ministerium für Staatssicherheit jemals aktiv Kontakt zu Ihnen aufgenommen?

Häufigkeitsverteilung (N=9)

Antwort	Anzahl TP
Ja, einmal	2
Ja, mehrmals	2
Nein	5

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Fünf von neun Testpersonen geben an, nie von der Staatssicherheit kontaktiert worden zu sein, vier geben an mindestens einmal kontaktiert worden zu sein.

Eine Testperson, die mehrmals kontaktiert wurde, erklärt die Anlässe: „Vor der Militärzeit, bei der Ablehnung der Beförderung und der Inhaftierung eines Arbeitskollegen.“ (TP 04).

Beide Testpersonen, die einmal kontaktiert wurden, nennen als Anlässe Episoden, die möglicherweise nicht bei der Frage intendiert sind. Dies sind eine Anwerbung während der Armeezeit und Kontakt, der durch den Grundwehrdienst zustande kam:

- „Während der Armeezeit zur Anwerbung.“ (TP 05)
- „Ich habe den Grundwehrdienst dort geleistet, und somit drei Jahre lang täglich Kontakt gehabt. Aber danach nicht mehr.“ (TP 01)

Eine Testpersonen (TP 08) hat Probleme mit der Beantwortung der Frage. Sie beantwortet die Frage nicht, da sie die Frage scheinbar nicht richtig versteht und nicht an den aktiven direkten Kontakt, sondern generell an ihr Umfeld denkt: „Weiß ich nicht, weiß nicht ob jemand von der Staatssicherheit war. Wie wollen Sie mit den Leuten umgehen, die bei der Staatssicherheit selbst waren?“.

Empfehlung:

Frage: Die Frage sollte präzisieren, welche Art von Kontakt gemeint ist. Sollen offizielle Anwerbeversuche inkludiert werden oder nur Kontaktaufnahmen, um informelle Mitarbeiter anzuwerben?

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 35:

Bitte schätzen Sie selbst ein: Sind Sie aufgrund politisch-ideologischen Fehlverhaltens in der DDR inhaftiert worden?

Bitte kreuzen Sie hier **auch dann** „ja“ an, wenn der faktische Haftgrund ein Anderer war, Sie jedoch als wahren Grund ideologisches Fehlverhalten vermuten.

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Ja	(1)
Nein	9

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Confidence Rating.

Befund:

Abgesehen von Testperson 09 können alle anderen die Frage klar mit „nein“ beantworten.

Mehrere Testpersonen reagieren überrumpelt bis empört auf die Frage und ihre Formulierung. Insbesondere der Begriff „einschätzen“. Eine Testperson ist besonders empört und fragt, wieso sie so eine „krasse“ Frage gestellt bekommt, wo sie auf Fragen 28 (Gefühl der Überwachung) und 34 (Kontakt zur Staatssicherheit) bereits mit „nein“ geantwortet hat (TP 03):

- „Die Frage ist dumm formuliert – ‚schätzen Sie ein‘ ist seltsam.“ (TP 01)
- „Was ist denn das für eine Frage? ‚Sind Sie‘ oder ‚Wären Sie‘? Nicht, dass ich jetzt was falsch lese.“ (TP 03)
- „Man wurde nicht so schnell inhaftiert. Man müsste vielleicht eher noch fragen, ob man Probleme bekommen hat.“ (TP 08)

Testperson 09 fällt es schwer eine Antwort zu geben und begründet dies mit einem Sonderfall politischer Inhaftierung:

TP: „Ich war mal kurz weggesperrt für 3 Tage. So nach dem Motto ‚Was mir da eingefallen ist, diese Äußerung zu tätigen‘. Ich habe mir erlaubt, auf einem Parteilehrgang, einer politische Schulung, den Lektor zu fragen, wo er diese rosarote Brille herhat, was er uns da gerade erzählt. Ich bin noch im Saal abgefangen und weggesperrt worden.“

TL: „Dennoch sagen Sie, dass Sie unsicher sind, wie Sie antworten sollen.“

TP: „Ich bin ja nicht regelrecht inhaftiert worden. Das war nach dem Motto ‚Den müssen wir politisch wieder einordnen. Den halten wir mal 3 Tage hier fest‘. Deswegen kann ich nicht konkret ‚ja‘ sagen. Es gab ja keine Anklage etc. Es liegt nichts offiziell vor, das war ja betriebsintern. So was ist nie nach außen getragen worden. Gilt das als inhaftiert?“

Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen den Zusatz „Bitte schätzen Sie selbst ein.“ in der Frage zu streichen.

Antwortoptionen: Wir empfehlen aufgrund der Vielfältigkeit der potentiellen Strafmaßnahmen in der DDR, eine dritte Antwortkategorie aufzunehmen:

Ja, ich wurde inhaftiert

Nein, aber ich wurde auf andere Weise bestraft oder drangsaliert

Nein

Frage 36:

Im Folgenden sehen Sie Berufsbezeichnungen und einige Personenbeschreibungen. Bitte geben Sie jeweils an, ob jemand, den Sie gut kannten und mit Vornamen ansprachen, der Beschreibung entspricht. Darüber hinaus bitten wir Sie, jeweils anzugeben, wie stark Sie der jeweiligen Person vertrauten.

Wenn Sie mehrere Personen kannten, dann machen Sie Angaben zu der Person, die Sie am längsten kennen.

Häufigkeitsverteilung (N=9)

	Mit Vornamen angesprochen	Sehr vertraut	vertraut	teils, teils	weniger vertraut	gar nicht vertraut
Funktionär der SED auf Staats, oder Bezirksebene	2	1	2	-	-	2
Ratsvorsitzender/ Stellvertre- ter eines Kreises/ einer Stadt	2	-	-	1	1	2
Werkleiter/ Betriebsdirektor eines Volkseigenen Betriebes, einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft oder eines Kombinats	1	-	-	3	2	-
Professor	-	-	2	2	-	1
Feuerwehrmann	-	-	1	-	-	1
Krankenschwester	4	-	3	2	-	-
privater Besitzer/In eines handwerklichen Betriebes	4	1	1	2	-	-
Mitglied einer Blockpartei	2	1	-	2	-	1
Katholischer/ Evangelischer Priester/ Pfarrer	1	-	2	1	1	-
Person, die einen Ausreisean- trag gestellt hat	4	-	3	-	-	-
Person, die einen Fluchtver- such unternommen Hat	2	-	1	-	-	-
Person, die aus politischen Gründen inhaftiert wurde	3	-	2	1	-	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing, Confidence Rating.

Befund:

Fast allen Testpersonen fällt die Beantwortung der Frage „eher schwer“ oder sogar „sehr schwer“. Nur zwei Testperson (TP 04 und 05) stufen die Beantwortung als „sehr leicht“ ein, haben aber beide das Frageformat nicht verstanden und beantworten die Frage falsch.

Die Frage weist mehrere Probleme auf.

Das erste Problem liegt im Aufbau der Tabelle. Mindestens vier Testpersonen verstehen nicht, dass sie nicht jede Zeile ankreuzen müssen, aber dafür, wenn sie jemanden mit Vornamen ansprechen, zwei Kreuze setzen müssen. So nimmt z.B. eine Testperson die Spalte „mit Vornamen angesprochen“ mit in die Skala auf, also von „gar nicht vertraut“ bis „mit Vornamen angesprochen“ (TP 04). Zwei weitere Testpersonen geben eine Vertrauensabstufung an, ungeachtet dessen ob sie diese Person mit Vornamen angesprochen haben (TP 09 und 10). Eine Testperson setzt für jede Person ein Kreuz bei „gar nicht vertraut“ wenn sie keine Person aus diesem Bereich kannte (TP 09). Mehrere Testpersonen sind sich unsicher, wie die Frage korrekt auszufüllen ist:

- „Muss man überall was ankreuzen?“ (TP 08)
- „Frage ist kompliziert.“ (TP 02)

Das zweite Problem liegt darin, wie Vertrautheit zu verstehen ist. Mehrere Testpersonen merken an, dass ihnen der Zusammenhang zwischen der Anrede mit Vorname und der Kategorie Vertrautheit nicht klar ist. Oder auch, dass sie sich schwer damit tun, einen Zusammenhang zwischen den Gruppen und der Kategorie Vertrautheit zu erstellen:

- „In welche Richtung vertraut? Persönlich, politisch, was ist damit gemeint?“ (TP 03)
- „Ich vertraue jetzt nicht, weil er Mitglied einer Blockpartei ist.“ (TP 10)
- „Viele verschiedene Richtungen, bei vielen Sachen sehe ich keinen Grund für Vertrauen oder misstrauen, kein Bezug zwischen Kategorie und Vertrauen.“ (TP 10)

Ein drittes Problem ist der Information Retrieval Prozess. Nur wenige Testpersonen nehmen den Weg der Erinnerung, der in der Frage vorgegeben ist, nämlich an eine konkrete Person zu denken, bzw. an die Person einer Kategorie, die sie am längsten kennen. Eine Testperson gibt an, zwar keine Krankenschwester gekannt zu haben, dass sie aber einer vertraut hätte, wenn sie eine gekannt hätte (TP 10, Kategorie „Krankenschwester“, „vertraut“). Bei anderen Kategorien bezieht sie sich auf mehrere Personen und bildet eine Art ‚durchschnittliches Vertrauen‘.

Zuletzt äußern mehrere Testpersonen Frustration darüber, dass ihnen das Ziel der Frage nicht klar wird und sie deswegen nicht wissen, wie sie sie zu beantworten haben:

- „Ich weiß nicht auf was das hinausläuft. Kommt ja auch immer darauf an, wo man gearbeitet hat. Warum steht da Krankenschwester oder Feuerwehrmann?“ (TP 08)
- „Die Frage ist unsinnig.“ (TP 01, überspringt Frage)
- „Was soll man daraus entnehmen? [...] Ich hätte wahrscheinlich nichts angekreuzt.“ (TP 02)

Empfehlung:

Wir empfehlen, die Frage grundlegend zu überarbeiten, da sie in dieser Form nicht einsetzbar ist.

Die Intention der Frage ist den Befragten nicht ersichtlich, worauf die beschriebenen Schwierigkeiten der Testpersonen zurückzuführen sind. In der Überarbeitung sollten folgende Punkte berücksichtigt werden:

Frage: Die Formulierung „mit Vornamen angesprochen“ als Indikator und Filter für Vertrautheit ist zu überdenken. Es gibt Personen, die man mit Vornamen anspricht, denen man aber nicht „vertraut“ und gleichermaßen Personen, denen man „vertraut“, die man aber nicht mit Vornamen anspricht. Eine Möglichkeit könnte sein, die Dimension „mit Vornamen angesprochen“ durch „kannte ich sehr gut“ zu ersetzen.

Des Weiteren sollte in der Frage eine verständlichere Anleitung zu ihrer Beantwortung gegeben werden.

Z.B.: „Bitte geben Sie im Folgenden zunächst an, ob Sie aus den aufgeführten Bereichen eine Person sehr gut kannten. Sofern dies bei einer Personengruppe der Fall ist, geben sie anschließend an, zu welchem Grad Sie dieser Person vertraut haben. Wenn Sie keine Person aus diesem Bereich kannten, lassen Sie die entsprechende Zeile frei.“

Über einen Absatz sollte optisch hervorgehoben werden, dass die Befragten an *eine* konkrete Person aus ihrem Umfeld denken sollen.

Die Frage sollte darüber hinaus präzisieren, wie das Wort Vertrauen zu verstehen ist, z.B. „Zu welchem Grad haben Sie dieser Person persönlich vertraut?“

Antwortoptionen: Wir empfehlen die Antwortoptionen vor allem optisch zu verändern, um die Beantwortung für die Befragten zu erleichtern. Da es sich im Grunde genommen um zwei Fragen in einer Batterie handelt, wären die beiden Fragen zunächst durch eine klare optische Trennung voneinander abzugrenzen. Dies könnte z.B. durch eine besonders dicke Linie dazwischen umgesetzt werden.

Frage 37:

Jetzt würden wir gerne noch konkret etwas über das Jahr 1989 wissen.

Haben Sie persönlich an den Demonstrationen der Oppositionsbewegungen im Jahr 1989/90 teilgenommen?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Ja	5
Nein, aber ich hätte teilgenommen, wenn ich nicht verhindert gewesen wäre.	3
Nein, ich wollte auch nicht teilnehmen.	2

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Die Hälfte der Testpersonen hat im Jahre 1989/90 an Demonstrationen der Oppositionsbewegungen teilgenommen.

Zwei der Befragten haben Probleme mit der zweiten Antwortkategorie. Testperson 08 hat nicht teilgenommen, obwohl sie gerne hätte, aber nicht weil sie verhindert war. Testperson 03 äußert Schwierigkeiten hinsichtlich des Grads der Teilnahme:

- „Nur im weitesten Sinne. Ich war nicht bei den Montagsdemos. Wir haben von der Kirche aus einen Marsch gemacht für ein Naturschutzgebiet, sowas zum Beispiel.“ (TP 08, „ja“)
- „Da fehlt was. Da fehlt auch Mut, wenn man sich getraut hätte. Verhindert, naja. Ich hatte zwei kleine Kinder und Verantwortung für sie. Aber am Rand stehen und zuschauen ist nicht teilnehmen.“ (TP 03, „verhindert“)

Empfehlung:**Alternative A:**

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Die Antwortoptionen sollten in Bezug zu einander stehen, was hier bei der zweiten und dritten Option nicht der Fall ist. Wir schlagen vor:

Ja

Nein, aber ich hätte gerne teilgenommen

Nein, und ich wollte auch nicht teilnehmen

Alternative B:

Frage: **Haben Sie persönlich an den Demonstrationen der Oppositionsbewegungen im Jahr 1989/90 teilgenommen?**

Antwortoptionen: **Ja → weiter mit Frage 39**
Nein → weiter mit Frage 38

Folgefrage: **Warum haben Sie nicht teilgenommen?**

Antwortoptionen: **Offen**

Frage 38:

Haben Sie sich aktiv in Reform- oder Oppositionsbewegungen engagiert, also beispielsweise in der Umwelt-Bibliothek, im Neuen Forum oder Ähnlichem?

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Ja	1
Nein	9

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing.

Befund:

Abgesehen von Testperson 10 hat sich keine der Testpersonen aktiv in einer Reform- oder Oppositionsbewegung engagiert.

Einige Testpersonen nennen die Kirche als weitere nennenswerte Reform- oder Oppositionsbewegung.

Empfehlung:

Frage: Bezüglich kirchlicher Bewegungen sollte spezifiziert werden, ob diese zu den Reform- und Oppositionsbewegungen gezählt werden. Ggf. sollten sie explizit in dieser Frage oder in einer separaten Frage aufgenommen werden.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 39:

Wie war damals im Jahre 1989/1990, in der Umbruchszeit, Ihre Meinung zum Fortbestehen der DDR?

Einfachnennung!

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Ich wollte damals, dass die DDR, so wie sie war, fortbesteht.	-
Ich wollte, dass die DDR fortbesteht, jedoch grundlegend reformiert.	5
Ich wollte die Wiedervereinigung und die Einheit von Ost und Westdeutschland.	5
Ich hatte damals keine klare Meinung zum Fortbestehen der DDR.	-
Andere Meinung	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing.

Befund:

Die Hälfte der Testpersonen gibt an, die Wiedervereinigung und Einheit von Ost- und Westdeutschland gewollt zu haben.

Die andere Hälfte war für das Fortbestehen einer grundlegend reformierten DDR. Hierbei wirft Testperson 07 ein, dass man sich nicht hätte vorstellen können, dass die DDR nicht mehr existiert.

Die Testpersonen haben alle eine ähnliche Vorstellung davon, wie eine reformierte DDR ausgesehen hätte und gehen dabei meist auf die Modernisierung, mehr Freiheit und die Behebung von Missständen ein:

- „Freie Wahl unter Einbeziehung der neu gegründeten Parteien und der Bürgerbewegungen, Reisemöglichkeiten.“ (TP 07)
- „Volle Einhaltung der Menschenrechte, Meinungsfreiheit, Reisefreiheit, selbständig machen, Niederlassungsfreiheit, Umweltschutz / Energiewirtschaft; Muss man trennen: 1. Mensch, persönliche Freiheit, 2. Wirtschaft.“ (TP 10)
- „Kriterien von Gorbatschow waren sehr wichtig. Weniger dogmatische und hierarchische Struktur. Öffnung der Bewertung bestimmter Dinge. Modernisierung. Anpassen von Regeln. Alles war sehr eingefahren. Wissenschaftlich vorgelegte Dinge hätten umgesetzt werden sollen.“ (TP 02)

Die Testpersonen haben die Frage sorgfältig gelesen und denken ausschließlich an das Jahr 1989/90.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 40:

Zum Schluss möchten wir noch wissen, wie Ihr Erwerbsstatus im Jahr 1989 in der DDR war und auf welchem Gebiet Sie in der DDR überwiegend gearbeitet haben.

Wie sah es mit Ihrer Erwerbstätigkeit im Jahr des Mauerfalls aus? Waren Sie ...

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
voll erwerbstätig	10
Teilzeit beschäftigt	-
in Ausbildung	-
Rentner	-
nicht erwerbstätig (Hausfrau, Privatier etc.)	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing.

Befund:

Alle zehn Testpersonen geben an „voll erwerbstätig“ gewesen zu sein.

Von Seiten der Testpersonen gab es keine nennenswerten Kommentare zu dieser Frage. Auch die Testleiter notierten keine Auffälligkeiten, die auf Probleme der Befragten bei der Beantwortung der Frage hinweisen.

Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortoptionen: Belassen.

Frage 41:

Betrachten Sie bitte jetzt Ihr gesamtes Berufsleben zu DDR-Zeiten. In welcher Berufsbranche haben Sie zum überwiegenden Teil gearbeitet?

Mehrfachnennungen möglich!

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Anzahl TP
Nahrungsgüterwirtschaft (inkl. Fischerei- und Forstwirtschaft)	-
Industrie	3
Handwerk (kleiner Betrieb bis 10 Mitarbeiter)	-
Dienstleistungssektor	2
Staatlich sensibler Bereich, sog. X-Bereich, dazu zählten: NVA, Polizei, Vollzug, Feuerwehr, Zoll, Grenztruppen, Ministerium für Staatssicherheit, Parteien, Massenorganisation, AG-Wismut)	2
Anderer Staatsdienst (Verwaltung, Bildungswesen etc.)	2
Künstler	1
Wissenschaft/Universitäten	1
Andere Branche	3

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing.

Befund:

Bei der Beantwortung der Frage wurde von mehreren Testpersonen der Seitenumbruch nicht gesehen, was zu Verwirrung führte.

Testperson 02 und 07 können mit dem Begriff „X-Bereich“ nichts anfangen und hinterfragen die Bezeichnung: „X-Bereich? Wofür steht denn X? Das ist jetzt eine Formulierung, mit der kann ich wenig anfangen. Was soll denn staatlich sensibler Bereich heißen?“ (TP 02).

Mehrfach werden Bereiche genannt, die ergänzt werden sollten (siehe Empfehlung Antwortoptionen).

Empfehlung:

Layout: Der Seitenumbruch sollte entfernt werden.

Frage: Belassen.

Antwortoptionen:

Wir empfehlen die Antwortkategorien um folgende Bereiche zu ergänzen:

Landwirtschaft

Gesundheitswesen

Bauwesen

Schulwesen / Institute

Handel & Versorgung

Darüber hinaus wäre zu überlegen, den Begriff „X-Bereich“ nach „staatlich sensibler Bereich“ zu streichen.

5 Glossar: Kognitive Techniken

Think Aloud	<p>Technik des lauten Denkens:</p> <p><i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, an was Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet:“</i></p>
Comprehension Probing	<p>Nachfragen zum Verständnis, z.B.:</p> <p><i>„Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung?‘“</i></p>
Category Selection Probing	<p>Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z.B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage angegeben, dass sie ‚voll und ganz‘ zustimmen. Können Sie Ihre Antwort bitte begründen?“</i></p>
Information Retrieval Probing	<p>Nachfragen zur Informationsbeschaffung, z.B.:</p> <p><i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>
General/Elaborative Probing	<p>Unspezifisches Nachfragen, z.B.:</p> <p><i>„Können Sie mir Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern?“</i></p>
Specific Probing	<p>Spezifisches Nachfragen, z.B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage mit ‚Ja‘ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i></p>
Emergent Probing	<p>Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z.B.:</p> <p><i>„Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“</i></p>
Paraphrasing	<p>Testpersonen geben den Fragetext in ihren eigenen Worten wieder:</p> <p><i>„Bitte wiederholen Sie die Frage, die ich Ihnen vorgelesen habe, noch einmal in Ihren eigenen Worten.“</i></p>
Confidence Rating	<p>Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z.B.:</p> <p><i>„Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>